

Eröffnungsrede

VON WILHELM STAUDACHER, GENERALSEKRETÄR DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG IN SANKT AUGUSTIN

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, Lieber Herr Dr. Fleisch,

im Namen der Konrad-Adenauer-Stiftung darf ich Sie bei unserer Internationalen Konferenz "Megacities - Schreckbild oder Chance für die Entwicklungsländer?" auf das herzlichste willkommen heißen.

Die Wahl unseres Konferenzthemas verdient eine kurze Erläuterung, insbesondere für diejenigen, die heute zum ersten Mal den Weg zu uns gefunden haben. Vor fast zwei Jahren veranstaltete die Stiftung in Berlin eine Globalisierungskonferenz. Die Anregung, zu einigen Konferenzthemen vertiefende follow-up-Veranstaltungen durchzuführen, haben wir gerne aufgenommen.

Wir haben uns u.a. deshalb aus 2 Gründen für das Thema Megacities entschieden, weil hier offensichtlich Informations- und Handlungsbedarf besteht. So berichten z.B. unsere Auslandsmitarbeiter, dass in einer Vielzahl von Partnerländern die Entwicklung - die Dramatik der Entwicklung - vieler Städte zu großen Sorgen Anlass gibt. Baldiges Handeln scheint angebracht.

2. Wir haben uns aber auch deshalb entschlossen, zum jetzigen Zeitpunkt zu einer solchen Konferenz einzuladen, weil in wenigen Wochen (Ende August) in Johannesburg der Weltgipfel der Vereinten Nationen stattfindet. 10 Jahre nach der Rio-Konferenz von 1992 soll eine Zwischenbilanz im Hinblick auf die Umsetzung der in Rio verabschiedeten Agenda 21 für eine nachhaltige Entwicklung gezogen werden. Wie sich schon jetzt

erkennen lässt, wird diese Bilanz ernüchternd ausfallen.

Die weltweit wachsende Urbanisierung ist uns allen gegenwärtig. Wir sehen die positiven Potentiale in wirtschaftlicher, sozialer, infrastruktureller und nicht zuletzt auch in kultureller Hinsicht, die mit der Entfaltung städtischen Lebens verbunden sind. Wir sehen aber insbesondere die Probleme: unkontrolliertes Bevölkerungswachstum, zunehmende soziale Gegensätze, ökologische Probleme, die die positiven Möglichkeiten aufzufressen drohen.

Konsequentes Handeln auf der Grundlage klarer Analysen ist erforderlich, wenn wir nicht in ein weltweites Desaster laufen wollen. Und dies gibt vor allem angesichts der Tatsache, dass Urbanisierung und Globalisierung uns nicht verlassen, sondern dauerhaft begleiten werden.

Dabei sind wir nicht hoffnungslos: Ein großer Kreis von Forschern aus unterschiedlichsten Disziplinen (Demographie, Soziologie, Stadtplanung, Architektur, Ökologie, Stadt- und Kulturgeographie, Entwicklungszusammenarbeit) hat in den letzten Jahren verdienstvolle Analysen und Reformstrategien vorgelegt. Wir haben weniger ein Erkenntnisdefizit als ein Umsetzungsdefizit.

Wichtig scheint mir dabei die Einsicht:

1. dass es keinen Königsweg gibt, d.h. wir müssen unsere Konzeptionen jeweils an der Praxis messen und weiterentwickeln,

2. dies gilt vor allem für in Europa entwickelte Reformmodelle; Eurozentrismus ist sicher der falsche Weg,

3. weiterhelfen werden nur interdisziplinäre Ansätze,

4. vor allem aber muss dem Prinzip der Nachhaltigkeit Geltung verschafft werden.

Der Kommissionsbericht URBAN 21 an die Weltkonferenz zur Zukunft der Städte vor fast zwei Jahren in Berlin hat Elemente und Leitprinzipien für eine nachhaltige Stadtentwicklung formuliert, die aus den Anforderungen zur Lösung der städtischen Wachstums- und Umweltprobleme auch die Aufgaben formuliert, die den jeweiligen Staaten (zur Schaffung der Rahmenbedingungen) einerseits und den Städten andererseits zufallen, damit weltweit lebendige und attraktive Städte eine Perspektive erhalten.

Nachhaltiges Stadtmanagement als Reformstrategie und als Schlüssel zur Ermöglichung zukunftsfähiger Megacities heißt aus meiner Sicht dreierlei:

1. auf der Ebene der Städte eine Integration von wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielen und Programmen, also mehr Kohärenz und Synergiegewinnung; das impliziert natürlich auch die Reform bisher ineffizienter Verwaltungsstrukturen;

2. eine Netzwerkbildung im Hinblick auf die beteiligten Akteure: dies ist nicht zuletzt eine Ermunterung zur praktischen Umsetzung von public-private-partnership; und

3. Vernetzung aber auch nach draußen durch Nutzung der Praxiserfahrungen und best-practice-Beispiele aus anderen Ländern. Globalisierung heißt auch Lerngemeinschaft, was in einer auch von Globalisierung des Wissens gekennzeichneten Welt zweifellos leichter geworden und darum umso nachdrücklicher zu fordern ist.

Unserer heutigen Konferenz ist es gelungen, eine Reihe erstklassiger Wissenschaftler und ausgewiesener Experten zu verpflichten, die das Konferenzthema unter demographi-

schen, stadtsoziologischen und Nachhaltigkeitsgesichtspunkten behandeln werden.

Dies gibt uns Hoffnung auf interessante Lösungsansätze.

Wir haben die Konferenz auf 5 Fallbeispiele aus Asien, Afrika und Lateinamerika fokussiert.

Die Auswahl der Experten der Nachmittagspanels ist keineswegs zufällig: Die Zahl von 3 Repräsentanten aus Asien wird der Bedeutung des Wachstums der Megacities insbesondere im asiatischen Raum gerecht; die Rolle Shanghais ist nicht von der gewachsenen Bedeutung Chinas zu trennen, Mumbai (ehemals Bombay) steht für den ganzen indischen Subkontinent und für Südasiens, Manila für Entwicklungen in Südostasien.

Lagos ist heute die unstrittig am schnellsten wachsende Megacity in Afrika (und weltweit), die nach UN-Prognosen schon 2030 mit mehr als 23 Mio. Einwohnern "Giga"city-Dimensionen erreichen wird. Gerade an diesem Beispiel lässt sich ablesen, wie sich Urbanisierung in Afrika bis hin zur Ausbildung von Megastädten im Zeitraffertempo vollzieht - mit den vorstellbaren Auswirkungen auf noch unterentwickelte Strukturen.

São Paulo steht hier auch für die seit Jahren zu beobachtenden Bemühungen um eine Revitalisierung der Innenstadt durch Ansätze einer koordinierten Stadterneuerungspolitik.

Klaus Töpfer als Exekutivdirektor der UN-Umweltbehörde wird in seinem Vortrag darauf hinweisen, dass die Lebensfähigkeit von Megacities und Umlandregionen unter bestimmten Bedingungen erreichbar erscheint - unter der Voraussetzung vor allem, dass die Staatengemeinschaft einen strikten Kurs in Richtung Nachhaltigkeit nimmt.

Erlauben Sie mir zum Abschluss noch ein paar Bemerkungen zur Rolle der Stiftung im Kontext unserer heutigen Konferenz. Mit Veranstaltungen dieser Art erweitert die Stiftung in gewisser Weise auch ihren Aktionsradius. Zu ihren Aufgaben in den Partnerländern gehört zunehmend auch die Be-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

DEUTSCHLAND

GAUDIOSO SOSMEÑA

Juni 2002

www.kas.de/megacities

www.kas.de

schäftigung mit Fragen nachhaltiger Entwicklung sowie die Förderung von Dezentralisierung und Kommunalen Selbstverwaltung. Hierin besteht ein besonderer Auftrag der NGOs. Wir glauben, wir haben hierfür gute Möglichkeiten durch unsere Präsenz in 60 Ländern der Welt, durch intensive Think-Tank-Vernetzung, durch den Aufbau einer Wissensagentur und globale Kommunikation.

Bevor ich jetzt das Wort weitergebe an Herrn Dr. Fleisch von der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung, möchte ich Sie noch über einen wichtigen Folgetermin informieren. Die Befassung der KAS mit der Megacities-Thematik wird mit der heutigen Konferenz nicht abgeschlossen sein. Wir werden die seit Jahrzehnten traditionell im November stattfindende Entwicklungspolitische Fachtagung der KAS als follow-up-Maßnahme zur heutigen Veranstaltung ebenfalls unter diese Thematik stellen (Termin: 20. und 21. November 2002). Dazu möchte ich Sie schon jetzt sehr herzlich einladen.

Und abschließend noch ein Aspekt: Es gibt Menschen in unserem Land, die fragen, was gehen uns diese Themen an? Ihnen müssen wir deutlich machen, dass die globale Welt nur eine Zukunft hat. Nur weltweite Zusammenarbeit löst die Probleme, und wenn wir sie nicht dort lösen, wo sie brennend sind, klopfen sie bald auch an unsere Tür. Wir müssen noch stärker auch in Deutschland über diese Fragen diskutieren.

Ich danke Ihnen allen nochmals für Ihr Kommen und wünsche uns allen interessante Vorträge und ertragreiche Gespräche.